

Ein aufgetanes Herz, für Gott und andere

„Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf [...]. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“

(Apostelgeschichte 16,14-15)

Als Paulus nach Philippi kommt, sucht er, nach seiner Gewohnheit, zuerst die Juden auf. Da es aber keine Synagoge gibt, geht er vor die Stadt an den Fluss, einen Ort mit fließendem Wasser, das für die rituellen Waschungen vor dem Gebet nötig war. Dort trifft er auf eine Gruppe Frauen, die sich regelmäßig hier trafen um zu beten. Unter ihnen befindet sich Lydia, eine Purpurhändlerin aus Thyatira. Ihr Beruf und dass sie einem Haus vorstand weisen darauf hin, dass sie sowohl eine wohlhabende Geschäftsfrau, als auch alleinstehend war. Darüber hinaus wird sie als gottesfürchtig beschrieben. Sie betete also Israels Gott an. Auch wenn sie keine Jüdin war, so war sie doch auf der Suche nach der Wahrheit und mehr Sinn als ihrem Reichtum.

Und an dieser Frau lässt Gott Gnade walten und tut ihr das Herz auf, sodass sie nicht nur oberflächlich zuhört, sondern wirklich achtgibt auf das, was Paulus sagt. Paulus wird hier wie immer das Evangelium gepredigt haben. Dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat (1. Mose 1&2), dass der Mensch rebelliert hat und so die Sünde in die Welt kam und der Mensch dadurch von Gott getrennt wurde (1. Mose 3; Röm. 5,12-18, 6,23). Aber Gott sandte seinen geliebten Sohn Jesus Christus, der sündlos für die Schuld der Menschen starb (2 Korinther 5,21, 1 Petrus 2,21-24), damit jeder der an Jesus glaubt nicht verloren geht, sondern das ewige Leben bekommt (Johannes 3,16-21; Römer 1,17, 3,10-28). Paulus konnte seine Worte nur weitersagen, aber Gott wirkte, dass Lydia diese verstand, annahm und so zum lebendigen Glauben an Christus kam.

Lydias Glaube wurde sofort in ihrem Tun erkennbar. Sie ließ sich taufen und übte Gastfreundschaft, indem sie Paulus und seine Reisebegleitung nötigte in ihr Haus zu kommen. Gastfreundschaft bedeutet mehr als ein gemütliches Kaffeetrinken. Es beinhaltet den Gästen einen Schlafplatz und Mahlzeiten zu bieten. Darüber hinaus war der Gastgeber auch für die Sicherheit seiner Gäste verantwortlich. Passierte ihnen etwas, viel es auf ihn zurück. Auch wenn der Gast den Ärger der Stadt auf sich zog, konnte es für den Gastgeber negative Konsequenzen haben. Lydia nahm all dies auf sich um Paulus zu beherbergen. Gott gebrauchte Lydia um in ihrem Haus die erste Gemeinde Europas zu gründen (Apg. 16,40).

Gott schenkt uns Gnade, damit wir glauben können und macht uns bereit, gute Werke zu tun (Eph. 2,1-10). Darüber hinaus gibt Gott uns Gaben, um uns in der Gemeinde gegenseitig zu dienen, zu ermutigen und zu erbauen. Unser Glaube muss sichtbar sein, damit wir als Lichter in einer verdorbenen und verkehrten Welt scheinen.

Zum Bibelstudium: Lies Jakobus 2,14-26 und I. Korinther 12,4-28.

Können die Leute um dich herum erkennen, dass du Christ bist? Sind deine Früchte sichtbar? Wofür setzt du deine von Gott geschenkten Gaben ein?

Zum Gebet: Hast du Jesus Christus als deinen Herrn und Retter angenommen? Wenn nicht, bekenne Ihm deine Sünden und bitte Ihn um Vergebung. Bekenne, wo du die von Gott geschenkten Gaben für dich und nicht für andere eingesetzt hast. Bitte Gott dir zu zeigen, wo und wie du Ihm und anderen dienen kannst.